

BRIEFWECHSEL
DER BRÜDER
JACOB UND WILHELM GRIMM
MIT RUDOLF HILDEBRAND,
MATTHIAS LEXER
UND
KARL WEIGAND

HERAUSGEGEBEN VON ALAN KIRKNESS



S. HIRZEL VERLAG STUTTGART 2010

von himmel und donner?“ 18 Degen] Vgl. Komm. zu Nr. 14, 86. 20 Serranus] Vgl. Weigand, ²Synonymen, Bd. 3, S. 1186–1205: Nachtrag II. (Berichtigungen, Ergänzungen, Zusätze). Dort ergänzt Weigand S. 1186 seine früheren Ausführungen bes. zu Serranus (vgl. Komm. zu Nr. 2, 12) wie folgt:

Die Anfänge waren dürftig und folgten hergebrachtem lateinischen Vorbilde. So erschienen neben des Niederdeutschen Simon Pelegromius latein. ‘Synonymorum sylva’ (herausgek. zu Herzogenbusch, wohl zuerst 1546) und dem hiernach gearbeiteten ‘Synonymorum libellus’ (Nürnberg bei Iohannes Petreius, wohl zuerst 1551, dann oft neu aufgelegt und nachgedruckt) des Iohannes Serranus, Pastors zu Roßfeld bei Crayßsheim, die mir bekannten ältesten deutschen ‘Synonyma’ (gedruckt zu Dortmund 1550, kl. 8.), zwölf oder vierzehn Jahre vorher ‘allenthalben her zu hauffgeraspelt’ von dem Priester J a c o b S c h ö p p e r . Wie nun jene, nach Andrer Vorgang und Gewohnheit, die deutschen Wörter alphabetisch ordnen und unter jedes die seinem Begriffe entsprechenden l a t e i n i s c h e n Synonymen, mit griechischen untermischt, reihen, so scheidet dieser Sachverwandtes in 34 Classen, stellt dann in demselben die lateinischen Ausdrücke vorauf und unter jeden zahlreiche d e u t s c h e Synonymen ...

Daß Franciscus Lambert, der sich auch Johannes Serranus nannte, eine Sammlung deutscher Synonymen herausgegeben habe, den ersten, noch sehr unvollständigen Versuch dieser Art, ist eine zweifach falsche Angabe von G u d e n (chronolog. Tabell. II, 6–7.), der sie aus M e i s t e r (Beyträge zur Gesch. d. teutsch. Spr. I, 302.) geschöpft zu haben scheint, bei welchem ausdrücklich Nürnberg als Ort der Ausgabe genannt, aber Joh. Serranus nicht mit Franc. Lambert vermengt wird. Nicht allein, daß diese beiden Personen ganz verschiedene sind (unser Ioh. Serranus lebte noch, als Franc. Lambert lange todt war), sondern auch die Synonymensammlung ist, wie oben angedeutet, eine l a t e i n i s c h e . Eine briefliche Mittheilung von S c h m e l l e r läßt mich außer Zweifel, daß unter Ioh. Serranus und der gleichnamige Verfasser des ‘Dictionarium latino-germanicum, quo singulae uoces latinae germanicè simpliciter interpretantur, pro literarum tyronibus ex aliquot nostri temporis autoribus comportatum, et in ordinem alphabeticum congestum. Ioanne Serranus autore. Norimbergae apud Ioh. Petreium, anno MDXXXIX’ (in 8.º) eine und dieselbe Person sind. Wenn sich dieser ‘Campodunensis’ (von seinem Geburtsorte Kempten?) nennt, so thut das nichts zur Sache; dieses Dictionarium wie ‘Synonymorum libellus’ haben einen und denselben Verlag.

25 Tochter Syon] Vgl. Komm. zu Nr. 5, 34. 25 f. eine Probe] Vgl. die zweite Beilage in seinem Brief vom 15. Dezember 1843, Nr. 17. 33 Rückkehr Jacob Grimms aus Italien] Auf seiner Italienreise fuhr Jacob Grimm am 2. August 1843 in Berlin ab und kehrte am 2. November d. J. wieder zurück; vgl. seine «Italienischen und scandinavischen Eindrücke», gelesen in der Akademie der Wissenschaften am 5. Dezember 1844, abgedruckt in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Jg. 1845, Bd. 3, S. 256–282; auch in: Jacob Grimm: Kleinere Schriften, Bd. 1, S. 57–82.

17. Weigand an Jacob Grimm. Gießen, 15. Dezember 1843. Freitag

Wohlgeborner, Hochzuverehrender Herr Hofrath!

Durch Besorgung von Heyer’s Universitätsbuchhandlung dahier empfangen Sie auf dem Wege des Buchhandels anliegend:

- 5 1.) 342 Numern Aberglauben. Bis Nr. 107. enthält die Sammlung Aberglauben der Gegend zwischen dem Rodgau und dem Hain zur Dreieich, im besondern des Dorfes Dietzenbach, so wie aus der Maingegend von Steinheim, Hanau gegenüber, die Ihnen ja wohlbekannt ist. Von Nr. 107 an ist der Aberglaube wetterauischer (besonders zu und um Friedberg); doch mag auch einzelner zugleich der Maingegend und Dietzenbach angehören. Wo

10 vor Nr. 107. ein Aberglaube der Wetterau und Gießen angehört, da ist es
 besonders in Klammern bemerkt; eben so ist es besonders angemerkt, wo
 von Nr. 107 an ein Aberglaube Gießen angehört. Auffallende Wörter sind
 nebenbei erklärt. Die Sammlung ist größtentheils von Professor Dieffen-
 15 bach zu Friedberg i. d. Wetterau, der aus jenem Dietzenbach gebürtig ist,
 gemacht; ein kleinerer Theil ist von mir gesammelt. Es dürfte manches in
 der Sammlung für Sie nicht uninteressant sein; dahin rechne ich, was Frau
 Holle (Nr. 165. 206.), das Rothschwänzchen (Nr. 247.), die Atzel (Nr. 284.
 285.), die Wachtel (Nr. 276. 277.), den Kukuk (Nr. 130. 131. 132.), den
 Storch (Nr. 129. ...), den Adlerstein (Nr. 273.), die Wünschelruthe (Nr. 272.),
 20 das Huhn (Nr. 84.), die Dohle (Nr. 113.), das Windei (Nr. 88.), den Teufel
 (Nr. 155. 268.), die Hexen (viele Nrn), dreierlei Stahl (Nr. 305), das Siebdre-
 hen (Nr. 311. Ich habe es erzählt, wie ich es selbst mit angesehen habe), das
 Mittel gegen Abnehmen, Mißfarb, Gelbsucht und Fieber (Nr 308.), den
 Fastnachtsbrauch (Nr. 43.) und Anderes anbetrifft. —

25 2.) den Plan zu einem kleinen deutschen Handwörterbuch von etwa 26
 Bogen, ähnlich dem kleinen Wörterbuch Adelungs für die Aussprache, Or-
 thographie, Biegung und Ableitung. Dabei sind einige Proben der Ausarbei-
 tung gegeben. Ich erlaube mir, Ihnen diesen Plan mitzutheilen und Sie um
 Ansicht und Urtheil ergebenst zu bitten, was Sie davon halten. Schmeller
 30 hat ihn günstig angesehen und zur Ausarbeitung gerathen. Mein Haupt-
 zweck dabei ist, Ihren Forschungen und deren Ergebnissen, auf welche das
 Buch basirt ist, bei Lehrern und Lernenden größern Eingang zu verschaf-
 fen und einem Bedürfniß abzuhelpen, das auch Schüler oft befällt, die gern
 ein Wörterbüchlein zum Nachschlagen haben möchten. Entschuldigen Sie
 35 aber gütigst, wenn ich Sie mit dieser meiner Bitte beschweren sollte; ohne
 Ihren gütigen Rath wollte ich nicht gerne handeln. Zum Zwecke des Buches
 bin ich mit Ausziehen von Teuthonista und anderer Vocabularien des 15.
 Jahrhdts vorerst thätig, aus denen gar manches Licht gewinnt.

40 Meines Wörterbuchs der deutschen Synonymen dritten Band, den ich
 schon im August an Sie abgeschickt habe, werden Sie erhalten haben; er
 wird bei Ihrer Abwesenheit an Ihren Hrn. Bruder Wilhelm durch Dr. Baren-
 tin, an den die hiesige Heyer'sche Universitätsbuchhandlung das Buch
 sandte, gelangt sein. Ich weiß nicht, ob ich in dem, dem Buche beigelegten
 Briefe bemerkte, daß ich zu einer Geschichte der deutschen Predigt bis Lu-
 45 ther angelegt habe. Diese Arbeit muß ich nun verschieben, bis Leyser's
 Bruder Berhtold und Franz Pfeiffers Mystiker des 14. Jahrhdts, von denen,
 wie er mir schreibt, der erste Band über die Hälfte gedruckt ist, erschienen
 sind. Ist die Predigten-Handschrift zu Cassel es werth, daß ich hingehe und
 sie durchsehe? Sie fällten gelegentlich Ihrer Recens. über Berhtold ein un-
 50 günstiges Urtheil über Nicolaus von Landau.

Mit Verehrung und Liebe

Ihr
 ganz ergebenster
 Dr. Weigand.

55 Gießen d. 15. Dec. 1843.

Halten Sie für gut, im Handwörterbüchlein die latein. grammatischen Ausdrücke beizubehalten, oder besserer Verständlichkeit wegen die üblichen deutschen zu gebrauchen, wie in meinem Synonymen-Wörterbuch?

Empfängertext: am Kopf JG: Pr. 3 jan 1844; auf Bl. 184v der ersten Beilage a. l. R. neben Nr. 129 JG: dän. abergl 130.

Beilagen: zwei Manuskripte von Karl Weigand:

Aberglauben

in der Gegend zwischen dem Rodgau und dem Hain zur Dreieich, so, wie am Main zu Steinheim in Starkenburg, zumeist aber in der Wetterau und auch zu Gießen.

1. Auf Neujahr darf man kein frisches Hemd anziehen, sonst bekommt man Schwären.
5 (Auch in der Wetterau und zu Gießen)
2. Auf Neujahr darf man keine Äpfel essen, sonst bekommt man Schwären. (Auch zu u. bei Gießen).
3. Wer auf Neujahr Weißkraut ist, hat das ganze Jahr baares Geld [Auch i. d. Wetterau].
- 10 4. Auf Gründonnerstag muß man grüne Pfannkuchen essen.
5. Wenn man am Gründonnerstag, besonders unter dem Kirchengeläute, Pflanzensamen (Kohlsamen) säet, so geräth der Kohl und die Erdflöhe fressen ihn nicht. (In der Wetterau)
- 15 6. Wen[!] man am Gründonnerstag Bohnen setzt, so erfrieren sie nicht.
7. Eier, am Gründonnerstag gelegt, geben Hühner, welche alle Jahre die Farbe wechseln. [Auch in der Wetterau].
8. Wenn man durch ein am Gründonnerstag gelegtes Ei beim Sonnenschein in der Kirche sieht, so kann man die Hexen daran erkennen, daß sie mit dem Rücken gegen den Altar gekehrt sind.
- 20 9. Man stellt kein Kalb auf, das auf Charfreitag zur Welt kommt.
10. Am dritten Pfingsttage hüpfet die Sonne bei ihrem Aufgange dreimal [In der Wetterau].
11. Man darf Sonntags nicht stricken, sonst kommen die Motten hinein. [Zu Gießen].
12. Ein Kind, das auf den güldnen Sonntag [= Sonntag Trinitatis d. i. erster Sonntag nach Pfingsten] zur Welt kommt, wird weise.
- 25 13. Kräuter, welche auf Christi Himmelfahrt gesucht und gepflückt werden, sind gut für alle Krankheiten. [Auch in der Wetterau].
14. Am Neujahrstag Abend gibt man dem Baum ein Neujahr (d. h. man windet ihm ein Strohseil um), so trägt er in diesem Jahre gut.
- 30 15. Wenn man am Walpurgisabend Gurken steckt, so erfrieren sie nicht.
16. Wenn man am Walpurgisabend drei Kreuze an die Thüren macht, so können die Hexen nichts anhaben. [Auch i. d. Wetterau].
17. Wer auf Johanni von dem Johannisfeuer einen Brand mit nach Hause nimmt, bei dem schlägt das Gewitter nicht ein.
- 35 18. Wenn man am 12. Mai (d. i. der alte erste) Lein säet und die Frau macht beim Samentragen zur Aussaat lange Schritte, so wird der Flachs lang. (Aberglaube im Rodgau).
19. Wenn man einem Kinde die erste Laus auf dem umgekehrten Schmelzpfännchen knickt, so bekommt es eine schöne Stimme.
20. Wenn ein Kind früh speit, so gedeiht's. Speikind Gedeihkind.
- 40 21. Wenn einem Kinde früh die Nase fließt, so bekommt es Verstand.
22. Wenn man beim Abgewöhnen von der Muttermilch einem Kinde einen Stoß gibt, daß es auf ein Weißbrot fällt, so zahnt es leicht.
23. Wenn ein Kind zum erstenmal in ein Haus kommt, so muß man ihm mit dem ersten Ei, welches ein Huhn gelegt hat, in dem Mund herum fahren, alsdann zahnt es leicht
45 (Ein solches Ei heißt Pappel-Ei, v. pappeln = anfangen sprechen zu lernen).
24. Nüchterner Speichel ist ebenfalls gut fürs Zahnen.

25. Wenn man einem heimlich Ohrenschmalz aufs Brot gibt, so erwirbt man dessen Liebe und Zuneigung.
26. Wem es ins Grab regnet, der wird selig.
- 50 27. Wem es auf den Hochzeitstag regnet, der hat Unglück [zu Büdingen sagt man: Wem es auf den Hochzeitstag regnet, der hat die Katze nicht gefüttert.]
28. Wenns am Hochzeitstage regnet, so werden die Leute reich. [In der Wetterau].
29. Wer sich auf einen Freitag copuliren läßt, hat Unglück in der Ehe.
30. Wer Glück in der Ehe haben will, der muß sich auf einen Dienstag trauen lassen.
- 55 [In der Wetterau].
31. Wenn man bei der Copulation zwischen Bräutigam und Braut durchsehen kann, so wird die Ehe getrennt.
32. Wenn die Braut nicht weint vor dem Altar, so weint sie in der Ehe.
33. Bei wem es feucht wird unter den Füßen, wenn das Paar vor dem Altar steht, der stirbt zuerst.
- 60 34. Auf wessen Seite das Licht trübe brennt bei der Copulation, der stirbt zuerst.
35. Wenn die Braut bei dem Copulationstag nicht Morgens Weinsuppe ißt, so bekommt sie keine Kinder.
36. Wer am Hochzeitstage zuerst schlafen geht, hat die Herrschaft im Hause.
- 65 37. Wer bei der Copulation die Hand oben hat, der bekommt in der Ehe die Herrschaft. [In der Wetterau].
38. Wenn man morgens mit dem linken Fuße zuerst aus dem Bette steigt, so hat man den Tag Zank (Anderwärts sagt man: so ist man den Tag übel gelaunt).
39. Wenn das Feuer brummt, so bekommt man Zank.
- 70 40. Auf Neujahr darf man nicht fahren.
41. Wenn man zwischen Weihnachten und Neujahr spinnt, so werden die Schafe grindig.
42. Wer auf Fastnacht keine Kräpfel backt, kann das Jahr nicht froh sein. [In der Wetterau].
- 75 43. Auf Fastnacht muß die Frau recht vielerlei Speisen kochen, dann aber auf den Heerd springen und rufen: „Häupter wie mein Kopf, Blätter wie mein Schürz' und Dör-schen [= Kohlstrunk, Kohlstengel] wie mein Bein“; so wird alles im Überfluß gerathen. [In der Wetterau]
44. Ißt man auf Weihnachten Weißkraut, so bekommt man Silber; ißt man gelbe Rüben auf Neujahr, so bekommt man Gold im Jahr (Vgl. Nr. 3.). [In der Wetterau].
- 80 45. Wenns regnet am ersten Ostertag, so wird das ganze Jahr das Land nicht satt. [In der Wetterau].
46. Wer auf den ersten Advent zur Welt kommt, sieht Gespenster [Auch zu Gießen. In der Wetterau gilt die Adventszeit als die Gespensterzeit].
- 85 47. Wenn man das Brot verkehrt legt, haben die bösen Leute Gewalt im Hause.
48. Wenn man einem Kinde Brot und Salz anhängt, so hat der Böse keine Gewalt über dasselbe.
49. Wenn ein Kind getauft werden soll, so thue man Brot und Salz in die Wickel, dann haben die Hexen keine Gewalt über dasselbe. [In der Wetterau].
- 90 50. Wenn man Brot und Salz einwickelt, drei Vaterunser drüber betet und rücklings ins fließende Wasser wirft, so verliert man das Fieber.
51. Wenn ein Kind einen dicken Nabel hat, so curirt man dasselbe so: Man nehme einen gefundenen Nagel und schlage ihn in die Thür auf derselben Höhe, da des Kindes Nabel ist, und bete beim Einschlagen drei Vaterunser.
- 95 52. Wer des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr Wasser holt, das Butterfaß in dasselbe stellt und unter das Butterfaß ein Kreuz macht, der bekommt einen großen Butterweck.
53. Wenn man bei einem neugeborenen Kinde in den ersten drei Tagen etwas weglehnt, so haben die Hexen Gewalt über das Kind. (Vgl. Nr. 153.).
- 100 54. Wenn eine Wöchnerin im Hause ist, darf man nichts aus demselben verleihen [In der Wetterau].

55. Wenn man bei einem frischgeborenen Kalb in den drei ersten Tagen etwas weglehnt, so ziehen die, welche geliehen haben, die Milch an sich.
56. Wenn man Hexen zu dem Kind läßt, bevor es getauft ist, so wird es ein Wechselbalg.
- 105 57. Wenn ein Kalb beim Abgewöhnen nicht rücklings von der Kuh weggenommen wird, so schreit es und nimmt ab.
58. Wenn man das Kalb verkauft hat, so lasse man es den Metzger hinterwärts zur Thür hinaus thun und dieser halte dabei den Athem an, damit der Kuh das Kalb nicht leid thut [In der Wetterau].
- 110 59. Wenn man die Kuh des Abends trocken stellt, so bekommt sie das Kalb am Tage.
60. Wenn man ein Kind durch das Fenster hinaus hebt und nicht wieder durch dasselbe zurück, so wächst es nicht mehr.
61. Wenn man über jemand Junges, das liegt, steigt, so wächst es nicht mehr. [In der Wetterau].
- 115 62. Wenn man wiegt, ohne daß das Kind in der Wiege liegt, so wächst es an.
63. Wenn man dem Kind nüchtern zuruft, so wirds berufen (wird krank).
64. Wenn man einem Kind eine Bibel in die Wiege legt, ehe es getauft ist, so wirds gelehrt.
65. Wenn man ein Kind zum erstenmale °d. i. beim ersten Kämmen° mit einem neuen
- 120 Kamme kämmt, so bekommt es ein großes Haar.
66. Wenn man einen Maulwurf in der Hand sterben läßt, so verliert man die schweißigen Hände (in der Wetterau: so schwitzen einem die Hände nicht mehr).
67. Wenn man eine junge Gans, die man zum erstenmal gesehen, nimmt und dreimal damit im Gesicht herum fährt, so verliert man die Sommersprossen.
- 125 68. Wenn man die Füße mit dem Wasser wäscht, worin die Schweine gebrüht wurden, so verlieren sich die Frostballen.
69. Wenn der Maulwurf vor einem Hause stößt, so stirbt in demselben bald eins.
70. Wenn das Heimchen in einem Hause zirpt, so stirbt in demselben bald eins [Dieser Aberglaube kommt auch in Hölty's Adelstan und Röschen vor].
- 130 71. Wenn der Todtenvogel in der Hofraithe ruft, so stirbt bald eins von der Familie [So auch in der Wetterau, wo man das Geschrei dieses Käuzchens: Komm mit! komm mit! erklärt. Auch ist der Aberglaube vom Geschrei des Leichhuhns, daß es den Tod bedeute, in Hölty's Adelstan und Röschen]. Vgl. Nr. 286.
72. Wenn man ein Hemd für ein Todtes weggibt, ohne den Namen auszuschneiden, so
- 135 muß das Andere bald nach.
73. Man darf dem Todten keinen Namen eines Lebendigen mit ins Grab geben, sonst folgt dasselbe bald nach.
74. Wenn man dem Todten den Mund aufläßt, daß die Zunge an das Leichentuch kommt, so leckt er die ganze Familie nach.
- 140 75. Wenn ein Kind während der Taufe schreit, so wirds verständig.
76. Wenn Kinder während der Taufe schreien, so werden sie nicht alt. [In der Wetterau]
77. Allzukluge Kinder werden nicht alt [In der Wetterau].
78. Wenn es einem an der Nase kitzelt, so erfährt man bald etwas Neues.
- 145 79. Wenn es einem im rechten Ohre saust, so wird man gelobt, wenn aber im linken, so wird man getadelt. [Anderwärts, i. d. Wetterau: Klingelt's einem im recht Ohr, so wird irgendwo Gutes von einem gesprochen; klingelt's aber einem im linken, Böses.].
80. Wenn man bei Tische alles rein aufißt, so gibt's gutes Wetter. [Auch in der Wetterau]
- 150 81. Wenn es bei dem Trocknen der Wäsche regnet, so ist der trocknenden Hausfrau der Mann nicht treu. Schön Wetter beim Wäschetrocknen bedeutet einen treuen Mann. [Auch in der Wetterau].
82. Wenn man Erbsen legt und es sollen deren Keime nicht von den Vögeln gefressen werden, so muß man drei derselben in den Mund nehmen, nachher vergraben und darf
- 155 während des Legens nicht sprechen; dann fressen die Vögel die Keime nicht.

83. Wenn man beim Spielen gewinnen will, so muß man das Herz einer Fledermaus um den linken Arm mit einem rothen Faden binden.
84. Wenn das Huhn kräht, so bedeutet es Unglück. [Auch in der Wetterau].
- 160 85. Wenn ein kleines Spinnchen über den Menschen wegläuft, so bringt es Glück. [Auch in der Wetterau].
86. Wenn man eine Glücksspinne tödtet, so bringt's Unglück. [In der Wetterau].
87. Wenn man eine Bachstelze tödtet, so bringt's Unglück. [In der Wetterau].
88. Ein Unglücksei [in der Wetterau Schallosei = Windei, Ei ohne Schale] muß man über das Dach werfen, sonst bringt es Unglück ins Haus. [Auch i. d. Wetterau]
- 165 89. Wenn der Hund heult, so stirbt bald jemand im Hause. [Auch i. d. Wetterau]
90. Wenn der Hund heult an einem Krankenhause und sieht dabei nach dem Himmel, so wird der Kranke wieder gesund; sieht er aber nach der Erde, so stirbt der Kranke [In der Wetterau].
- 170 91. Wenns einem von Läusen träumt, so bekommt man Geld.
92. Wenns einem von einer Hochzeit träumt, so bedeutet es eine Leiche. [In der Wetterau].
93. Wenns einem von einem Leichenzug träumt, so bedeutet es eine Hochzeit. [In der Wetterau].
- 175 94. Wenns einem von Todten träumt, so gibt's bald Regen [Auch in der Wetterau].
95. Wenns einem von Eiern träumt, so gibt's bald Zank.
96. Wenns einem von Perlen oder schwarzen Trauben träumt, so bedeutet es Thränen. [So auch in Bürger's des armen Suschens Traum].
97. Wenn's einem von Obst, besonders schwarzem (Zwetschen, Pflaumen, Trauben) träumt, so bedeutet es einen Sterbfall in der Familie [In der Wetterau].
- 180 98. Wenn's einem von Menschenkoth träumt, so bedeutet's Geld.
99. Wenn ein Storch aufs Haus baut, so bringt es großes Glück.
100. Wenn man das Brot nicht gleich [= in ebener Fläche] schneidet, so wird man nicht reich.
- 185 101. Wenn das Kind die Hand wider den Vater aufhebt, so verdorret sie.
102. Wenn man gen Himmel deutet, so muß man sich gleich in den Finger beißen, sonst fault er ab. Vgl. Nr. 179. [In der Wetterau].
103. Wenn einem auf der Reise die Schweine begegnen, so kommt man nicht willkommen; wem aber die Schafe begegnen, der kommt willkommen. [In der Wetterau].
- 190 104. Wenn einem unterwegs ein Hase über den Weg läuft, so bedeutet es Unglück. [Vgl. Nr. 326.].
105. Wenn man sich Halsweh vertreiben will, so muß man sich abends den linken Strumpf um den Hals binden. [Auch in der Wetterau].
106. Wenn man ein Kind vor dem Jahr in den Spiegel sehen läßt, so wird es stolz.
- 107.*) Wer das Salzfaß verschüttet, der verschüttet sein Glück.
- 195 108. Wer Salz verschüttet, bekommt an dem Tage Zank.
109. Man darf dem Geliebten nichts schenken, was sticht oder schneidet, sonst sticht oder schneidet man die Liebe entzwei.
110. Wer die fettende Sucht hat, muß das Blut eines Geköpften (Armensünderblut) auffangen und austrinken, dann wird er geheilt.
- 200 111. Wer vergißt, was er sagen wollte, hat's gelogen.
112. Wenn die Kinder Soldaten spielen, so gibt's bald Krieg.
113. Wenn die Dohlen in Schaaren ziehen, so bedeutet es Krieg.
114. Wenn die Kinder in Gesellschaft singen und begraben, so stirbt bald eins.
115. Wenn unter dem Läuten die Kirchenuhr schlägt, so stirbt bald eins im Orte [Wohl wegen des Zusammenklings der Glocken, wie beim Grabgeläute].
- 205 116. Wer ein vierblättriges Kleeblatt findet, hat Glück, wer ein fünfblättriges findet, Unglück zu erwarten.
117. Wer ein vierblättriges Kleeblatt bei sich trägt, der findet etwas.
- 210 118. Wenn man zum erstenmal in einem neuen Hause schläft und zählt die Balken über sich, so wird das wahr, was einem träumt.

119. Was einem, wenn man zum erstenmal in einem Hause ist, träumt, wird wahr.
120. Welchem Mädchen das Strumpfband oder Schürzband aufgeht, an das denkt der Schatz.
- 215 121. Wenn beim Spaziergang dem Mädchen die Dorne am Kleide hängen bleiben, so bedeutet das einen Witmann (Witwer) als Freier.
122. Thiere, die man sich im Hause halten will, lasse man dreimal in den Spiegel sehen und thue sie dreimal um das Tischbein, so kommen sie nicht weg.
123. Eine neue Katze, die ins Haus kommt, lasse man in den Spiegel sehen, so kommt sie nicht weg.
- 220 124. Eine Schwangere darf nicht unter einem gespannten Seile durchkriechen, sonst verschlingt sich das Kind.
125. Eine schwangere Frau darf kein Garn wickeln, sonst verwickelt sich das Kind.
126. Wo man bei Nacht auf der Erde brennende Kohlen liegen sieht, da ist ein Schatz vergraben. Man werfe etwas von sich darauf, so wird man ihn am andern Tage heben können.
- 225 127. Sieht man bei Nacht auf der Erde brennende Kohlen liegen, ohne daß Flamme dabei ist, so ist es Gold; scharrt man die Kohlen weg, so hat man am andern Tage das Gold, thut man dieß nicht, so versinkt es wieder.
- 230 128. Wenn man einer Hexe einen Besen quer über den Gang legt, so hat sie keine Gewalt im Hause.
129. Wer zum erstenmal im Jahre den Storch im Fluge sieht, der ist fleißig, wer ihn aber stehen sieht, der ist faul in diesem Jahre.
130. Wenn man zum erstenmal den Kukuk rufen hört, so gebe man Acht, wie oft er ruft, so viele Jahre wird man noch leben. (Auch sagt man, man müsse ihm zurufen:
- 235 Kukuk's Knecht,
Sag mir recht,
Wie viel Jahr als ich noch leb'.
131. Wenn ein Mädchen wissen will, wie lange sie noch unverheiratet bleibt, so muß sie dem ersten Kukuk im Jahr zurufen: „Kukuk'sknecht, Sag mir recht, Sag mir's klar, Wie viel Jahr Als ich noch eine Jungfer bin?“ Wie vielmal er schreit, so viele Jahre hat sie noch bis zur Hochzeit. [Vgl. Nr. 276.].
- 240 132. Wenn man den Kukuk zum erstenmal im Jahre rufen hört, so wälze man sich dreimal um und um, so bekommt man das ganze Jahr keine Rückschmerzen. [Aberglaube zu Bodenrod].
- 245 133. Wer ein Stück Brot bei Tische mehr schneidet, als Leute am Tische sind, der hat einen hungrigen Freund in der Ferne.
134. Wenn man ein Gedeck mehr auf den Tisch bringt, als nöthig ist, so hat man einen hungrigen Freund.
- 250 135. Wenn man dem Kinde das erste Paar Schuhe machen läßt, so darf man an der Forderung nichts abziehen, sonst hat das Kind kein Glück.
136. Man darf einem Kinde die ersten Paar Schuhe nicht anmerken, sonst wächst es an.
137. Wenn man in ein Haus kommt, worin kleine Kinder sind, so soll man sich nieder setzen, sonst nimmt man den Kindern die Ruhe mit.
- 255 138. Wenn man das Vieh bedauert beim Abschlachten, so kann es nicht sterben.
139. Wenn jemand im Hause stirbt, so muß alle Frucht aufgerüttelt werden, sonst geht sie nicht auf.
140. Wenn die Hauptperson im Hause stirbt, so muß man alles rütteln.
- 260 141. Wenn ein Milchzahn ausgeht, so stecke man ihn in ein Mausloch, dann bekommt das Kind kein Zahnweh.
142. Wenn man sich die Haare schneiden läßt, so muß man die abgeschnittenen wohin thun, daß die Vögel sie nicht holen und damit bauen; bauen diese damit, so bekommt man Kopfweh. [S. Nr. 310.].

- 265 143. Wenn jemand träumt, daß ihm ein Zahn ausfällt, so stirbt ein Glied in der Familie.
144. Wenn man Brot ißt, wovon eine Maus gefressen hat, so bekommt man kein Zahnweh.
145. Wenn dreizehn an einem Tische sitzen, so stirbt in Jahresfrist eins davon.
- 270 146. Wer Kühe zum Zuge gewöhnt, muß die Spüllung bei dem Nachbar stehlen und unter das Joch stecken, dann lassen sie sich schnell gewöhnen.
147. Wenn Mädchen die Katzen gern haben und ihnen schmeicheln, so bekommen sie schöne Männer.
148. Den kleinen Kindern soll die Mutter das erstemal die Nägel abbeißen, so bekommen sie keine Nagelwurz [= splitterartige Abrisse der Fingerhaut an der Nagelwurzel].
- 275 149. Wenn's beim Begraben im Sarge rumpelt, so stirb bald eins aus der Familie nach.
150. Wenn eine Sechswöchnerin stirbt, so legt man ein Buch ins Wochenbett, sonst kann sie nicht ruhen, bis die sechs Wochen um sind.
151. Wenn's zu Grabe läutet, darf niemand essen, weil man sonst Zahnweh bekommt. [Vgl. Nr. 309.]
- 280 152. Wenn man morgens ausgeht und wird von einem Weibe berufen, so ist dasselbe eine Hexe.
153. Wenn man einer Hexe etwas aus dem Hause gibt, so haben die Hexen Gewalt über dasselbe. [Vgl. Nr. 53.]
154. Wer Butter stößt und will sie schnell zusammen haben, lege einen engen Kamm
- 285 unter das Butterfaß.
155. Einen rothen Lappen beim Butterstoßen unter das Butterfaß gelegt gibt einen großen Butterweck, zeigt aber auch zugleich an, daß der, der den rothen Lappen gebraucht, einen Bund mit dem Teufel hat.
156. Wenn einem ein Floh in die Hand beißt, so bedeutet es etwas Neues.
- 290 157. Wenn einem die Scheere auf die Erde fällt und bleibt mit der Spitze stecken, so bekommt man Besuch.
158. Wenn man einen Strumpf links auszieht, so haben die Hexen keine Gewalt über einen.
159. Wer das Morgengebet vergißt, über den haben die Hexen große Gewalt.
- 295 160. Wer sich morgens frühe, wenn er aufsteht, nicht wäscht oder nicht kämmt, den kriegen die Hexen.
161. Auf dem Markte soll man den ersten Käufer nicht gehen lassen, dann verkauft man gut.
162. Wenn ein Mädchen den ersten Buchstaben ihres künftigen Mannes wissen will, so
- 300 schäle sie einen Apfel oder eine Birne so, daß die Schale ganz bleibt und werfe sie hinter sich; dann kann es aus der Lage der Schale (der Figur, in der die Schale fällt) den Buchstaben finden.
163. Wenn ein Mädchen wissen will, wie ihr künftiger Mann heißt, so darf sie nur den ersten Knaben unter zwölf Jahren, der ihr begegnet, fragen, wie er heißt.
- 305 164. Wenn ein Mädchen unter zwölf Jahren das Garn spinnt zum Netze, so haben die Fischenden damit Glück.
165. Wenn ein Mädchen am Samstag den Rocken nicht abspinnt, so gibt es schlechtes Garn [bei und in Gießen sagt man: so kommt die Frau Holl hinein].
166. Wenn man am Samstag eine Arbeit anfängt und unbeendet läßt, so gedeiht sie
- 310 nicht.
167. Wenn man einem Kinde oft den Kalender gibt, so wird's gelehrt.
168. Wenn man vor der Wäsche mit dem Finger in die Waschbütte greift, so wird die Wäsche nicht rein.
169. Wer eine Blase auf der Zunge bekommt, hat gelogen.
- 315 170. Wer ein Werr (eine Werre = gerstenkornartiges Geschwür am Auge) am Auge bekommt, hat gelogen.
171. Wenn man zwei Kinder unterm Jahr gegen einander hält zum Küssen, so lernt das eine von ihnen nicht sprechen.

- 320 172. Schwalben am Hause bedeuten Glück; darum darf man ihre Nester nicht zerstören.
173. Wer ein Kind aus der Taufe gehoben hat, welches stirbt, darf nicht mehr zu Gevatter stehen, sonst bleibt keins leben.
174. Ein Nagel aus einem alten Sarge ist gut gegen Zahnschmerzen.
- 325 175. Ein eiserner Ring, von Sargnägeln gegossen, ist gut wider die Gicht.
176. Wenn der Schmeermann [Schmeerverkäufer], der Pechmann in das Dort kommt, so gibt's bald Regen.
177. Wenn jemand am Sterben ist, muß man das Kopfküssen unter ihm wegreißen, dann stirbt er bald und leicht.
- 330 178. Wenn jemand gestorben ist, muß man die Fenster öffnen, damit die Seele hinausfliegt.
179. Wenn man mit dem Finger nach dem Himmel deutet, so sticht man die Engelein todt. [Vgl. Nr. 102.].
180. Pfeifen die Mädchen, so weint die Mutter Gottes.
- 335 181. Wenn jemand stirbt und man legt's auf die Stelle, wo der Tisch gewöhnlich steht, so dauert der Schmerz der Hinterbliebenen nicht lange.
182. Wenn man die frischen Fußstapfen, welche der Dieb hinterlassen, in ein Säckchen thut und in den Schornstein hängt, so bekommt der Dieb die Auszehrung.
183. Wenn der Treuring [Trauring] verloren geht, so wird der Theil, welcher ihn verliert, leicht untreu.
- 340 184. Zerbricht bei der Hochzeit ein Ring, so sterben die Brautleute bald.
185. Wenn der Tisch nicht fest auf seinen Beinen steht, so hat die Frau das Regiment im Hause.
186. Wenn man sich selbst sieht, so stirbt man bald. [So auch z. B. bei dem Grafen in Göthe's Wilhelm Meister].
- 345 187. Wenn man drei Lichtchen brennen sieht, so stirbt man bald.
188. Wenn es am ersten Advent auf dem Boden (Söller) rappelt, so stirbt bald der Hausvater.
189. Wenn am Licht eine Rose [= glühende Lichtschnuppe] sich bildet, so bekommt diejenige von den umsitzenen Personen, nach welcher sie gerichtet ist, bald einen Brief.
- 350 190. Wer das Haar bei zunehmendem Mondeslichte schneidet, bekommt ein langes Haar.
191. Wenn ein Freund die beiden Daumen für einen einschlägt, so hat man Glück bei dem Spiel.
192. Wenn zwei an Einer Wiege zugleich wiegen, so hat das Kind keine Ruhe.
- 355 193. Wenn man auf den Todten eine Thräne fallen läßt, so hat er keine Ruhe im Grabe.
194. Wenn eins von der Familie auf den Todten eine Thräne fallen läßt, so stirbt das ganze Haus aus.
195. Wer schimmliges Brot ißt, wird alt und reich.
- 360 196. Wer in der Kirche lacht, kränkt Gott zehnfach.
197. Wer Warzen sich verteiben will, nehme einen Nagel aus einem offenen Grabe, stichle damit an den Warzen und werfe ihn wieder ins Grab.
198. Wer Warzen sich vertreiben will, ziehe eine[!] Zwirnsfaden dreimal über jede Warze, mache so viel Knöpfe in denselben, als er Warzen hat, und begrabe ihn unter die Dachtraufe oder lege ihn unter einen Sautrog, daß er verfault; so wie er fault, so gehen auch nach und nach die Warzen weg.
- 365 199. Wenn man das nasse Gesichttuch eines Todten dem Trinker drei Tage in den Branntweinkrug steckt und läßt ihn darüber trinken, so verliert er das Trinken.
200. Wer das Brot auf dem Boden liegen läßt und tritt darauf, der muß noch Hunger leiden.
- 370 201. Wenn man die Hände am Tischtuche abtrocknet, bekommt man Warzen.
202. Wenn die Köchin den Brei versalzt, so ist sie verliebt.
203. Wenn man das Bette so stellt, daß die Beine nach dem Fenster gehen, so werden

- die Beine bald zu Grabe getragen.
- 375 204. Wenn man von einem Rosenstock Rosen einem Todten mit in das Grab gibt, so verdorrt der Rosenstock.
205. Wenn ein Wirbelwind entsteht, so ist eine Hexe in Unruhe.
206. Wenn der Spinnrocken vor Weihnachten nicht abgesponnen wird, so daß er bis über's Neujahr stehen bleibt (zwischen Weihnachten und Neujahr spinnt man nicht, vgl. auch Nr. 41), oder wenn man ihn zu Ende des Winters nicht abspinnt, so daß er über den Sommer stehen bleibt, so kommt die Holl^{l*} hinein [zu und bei Gießen]. Vgl. Nr. 165.
- 380 207. Wenn man durch die Unterthür kriecht, so hat man Unglück [Die alten Hausthüren bestehen aus einer Unter- und Oberthür].
208. Wenn man am Gründonnerstag [zu Gießen: in der Märzluft] die Kleider an die Luft bringt, so kommen keine Motten hinein.
- 385 209. Wenn bei der Hochzeit Braut und Bräutigam in ihrem Kirchenstaate zuerst zusammen tanzen, so haben sie Glück in der Ehe.
210. Wenn man drei Kreuze über sich macht, so kann einem der Teufel nichts anhaben.
- 390 211. Man darf kein Kind mit einer Weide schlagen, sonst bekommt es die Zehrung.
212. Besen muß man so stellen, daß der Stiel unten ist und die Reiser oben sind, sonst haben die Hexen Gewalt. [Auch zu Gießen].
213. Wenn man das Buch, aus dem man lernen will, des Nachts unter das Kopfkissen legt, so behält man's leichter [zu Gießen: so kann man am andern Morgen gleich, woran man am Abend vorher gelernt hat].
- 395 214. Wenn die Magd das Kalb anbindet [nämlich daß es aufgezogen werden soll], so muß sie es im Sonntagsstaate während des Kirchengeläutes thun, dann nimmt es besser zu.
215. Einer neuen Magd soll man vor der Arbeit etwas zu essen geben, dann gewöhnt sie sich besser.
- 400 216. Wenn man über Tisch von Tauben und andern Vögeln redet, deren Nester man weiß, so kommen die Ameisen daran. [Vgl. Nr. 291]
217. Eine neue Magd soll man zuvor, ehe sie etwas thut oder ißt, einen Zuber voll Wasser über dem Brunnen holen und ihn am Heerd unter dem Kamine (Schornstein) abheben lassen, so gewöhnt sie sich leicht und thut es ihr nicht leid. [Bei Gießen].
- 405 218. Eine Wöchnerin darf keinen Gang thun, bis sie ausgesegnet ist, sonst haben die Hexen Gewalt über sie und ihr Kind.
219. Eine Wöchnerin soll beim Kirchengang neue Schuhe anziehen, dann fällt ihr Kind nicht gefährlich.
- 410 220. Brummen die Kühe nachts, so ist eine Hexe im Stalle.
221. Wenn ein Stück Vieh verhext ist, so stellt man die Schmelzpfanne über und hackt bei verriegelten Thüren mit der Grassichel in die Pfanne; die erste Person, welche dann kommt, ist die Hexe.
222. Wenn man gelbe Flecken am Finger hat, so bedeutet es Streit.
- 415 223. Ein Kind und überhaupt jemand, das weiße Flecken an den Nägeln hat, wird sehr glücklich. [Von Nägeln mit weißen Flecken sagt man: die Nägel blühen. Von einer Person aber mit solchen weißgefleckten Nägeln sagt man, ihr blühe das Glück.]
224. Ein Kind, welches die Zähne weit von einander hat, kommt weit in die Welt.
225. Wenn's einem von trübem Wasser träumt, gibt's großes Unglück.
- 420 226. Wenn ein Krankes todt gesagt wird, so lebt's noch zehn Jahre [auch bloß: so lebt's noch lange].
227. Wenn zwei Einen Gedanken zu gleicher Zeit haben, so leben sie noch ein Jahr beisammen. [Vgl. Nr. 324].
228. An dem Tage, an welchem das neue Gesinde einzieht, muß das alte an den Kasten rücken, sonst kommt's in dem Jahre aus dem Dienst.
- 425 229. Wer unter der Kirche Wasser holt, bekommt Milch oder Blut statt des Wassers.
230. Was man an dem Todten gebraucht hat, muß man ihm mit in das Grab geben.
231. Wenn man ausgekämmtes Haar auf die Straße wirft, so können es die Hexen zu

- etwas gebrauchen.
- 430 232. Wenn man ein Glück oder sonst etwas Gutes beruft, so verwandelt es sich in Unglück.
233. Wer an einem ersten Feiertag eine unerlaubte Arbeit thut, muß sie nach seinem Tod in Ewigkeit fort thun.
- 435 234. Wer drei Kornähren im Namen Gottes des Vaters etc. über den Spiegel steckt, hat das ganze Jahr durch Glück in der Ärnde.
235. Wer des Freitags Butter stößt, kriegt mehr als an einem andern Tage. [Vgl. Nr. 254.].
236. Ein junger Baum wird fruchtbarer, wenn man den ersten Apfel von einem Tragekind abflücken läßt.
- 440 237. Wenn der Hofhund crepirt, muß man ihn an den Baum begraben, dann wird er fruchtbar.
238. Wenn ein Kind gut zahnen soll, so muß die Mutter einer Maus den Kopf abbeißen und dem Kinde anhängen.
- 445 239. Schweißige Hände vergehen, wenn man sie mit dem Wasser wascht, das sich auf Gräbern sammelt.
240. Wenn man nachts dreimal niesen hört, so muß man dreimal sagen: „Gott helf!“ Ist's eine arme Seele, so ist sie dadurch erlöst. [Vgl. Nr. 259.].
241. Wenn eine schwangere Frau unter einem Pferdezaum durchgeht, so kommt sie einen Monat später nieder.
- 450 242. Wenn die Esel geilen [= muthwillig springen], so ändert sich das Wetter.
243. Wenn man des Morgens nüchtern dreimal niest, so bedeutet es Glück [auch: so bedeutet es einen Rausch].
244. Wenn man Sympathie [= Zauberkunst, etwas mit geheimen Zeichen und Handlungen zu bewirken] versteht, so kann es nur übergehen von der Mutter auf denjenigen Sohn, zu welchem sie das meiste Vertrauen hat, und eben so von dem Vater nur auf die Tochter.
- 455 245. Wenn jemand durch Sympathie [s. Nr. 244] eine Wunde heilt, und zwar mit Streichen, so darf es solches nur mit den Daumen thun und nie rückwärts streichen.
246. Wenn bei einem Gewitter Feuer auf dem Heerde brennt, so schlägt der Blitz nicht in das Haus.
- 460 247. Man darf kein Rothschwänzchennest an einem Gebäude zerstören, sonst brennt das Haus ab. [Aberglauben zu Gießen].
248. Wenn eine Frau Ohrenscherzen hat, so darf sie nur ihres Mannes Hosen um den Kopf winden.
- 465 249. Wenn jemand ein Hufeisen findet, so bedeutet es Glück.
250. Feuer und Licht darf man sich nicht aus dem Hause tragen lassen, sonst verträgt man sich die Nahrung.
251. Wenn eine andre Frau mit der stillenden Frau zusammentrinkt, so nimmt sie derselben die Milch.
- 470 252. Eine Schwangere darf kein Kind über der Taufe halten, sonst stirbt dieses oder ihr eignes.
253. Wenn man Diebsdaumen zu der Waare legt, so findet sie guten Abgang.
254. Wer des Freitags sich die Nägel schneidet, hat Glück. [Vgl. Nr. 235].
255. Die Nägel darf man nicht des Sonntags schneiden, sonst hat man die ganze Woche durch Unglück, sondern am Freitag. [Vgl. 254].
- 475 256. Wenn man eine wichtige Unternehmung in einem Schaltjahre thut, so gedeiht sie nicht.
257. Wenn jemand während des Essens kommt, so soll man es mitessen lassen, sonst schadet es den Kindern.
- 480 258. Wenn man einen Kropf heilen will, so bestreiche man ihn nur mit dem Öl aus einer Lampe, welche bei einem Sterbenden gebrannt hat.
259. Wenn nachts an der Thüre einer Wöchnerin geklopft wird, so darf man nicht eher öffnen, als bis dreimal geantwortet ist; dann kann man sicher sein, daß das Eintretende

- keine Hexe ist. [Vgl. Nr. 240.]
- 485 260. Bei einer Sonnenfinsterniß muß man die Brunnen zudecken, damit kein Gift in dieselben fällt.
261. Bei einer Sonnenfinsterniß muß man die Brunnen zudecken und das Vieh im Stalle halten, weil alsdann Gift vom Himmel fällt, welches sonst Menschen und Thieren schaden würde.
- 490 262. Wenn ein Mädchen gut spinnen lernen will, so muß es im siebenten Jahre anfangen und die erste Spule über ein Mühlrad werfen.
263. Vor einer fremden Katze hüte man sich, denn sie kann leicht eine verwandelte Hexe sein; darum soll man ihr nichts zu Leide thun.
- 495 264. Des Nachts zwischen elf und zwölf Uhr tanzen zu gewissen Zeiten die Hexen auf den Kreuzwegen.
265. Wenn man einen Donnerkeil in seinem Hause hat, so schlägt der Blitz nicht in dasselbe ein.
266. Wenn die Kuh durch Behexung die Milch verloren hat, so muß man den Euter mit dem Donnerkeile reiben.
- 500 267. Wenn man den Kühen die Euterstriche mit einem Donnerkeile bestreicht, so springen die Striche von der rauhen Luft nicht.
268. Wenn einem der Teufel etwas anhaben will, so darf man nur den Spruch: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde, Amen.“ herbeten, dann rennt er durch neun Wände [= nichts hält ihn dann auf, daß er davonflieht].
- 505 269. Wenn einen Gespenster aufhalten, so muß man: „Alle gute Geister, loben Gott den Herrn!“ ausrufen, so weichen sie.
270. Wenn Gespenster aufhalten, so hilft es nichts, wenn man flucht; aber sie weichen, wenn man betet oder das Zeichen des Kreuzes macht.
- 510 271. Es bringt kein Glück, wenn man sich zwischen zwei Eheleute an die Tafel setzt.
272. Wer einen verborgenen Schatz entdecken will, muß sich in den Besitz einer Wünschelruth zu setzen suchen. Diese muß der einjährige Doppelzweig (Zwispel) einer Haselstaude und dreifach zusammengebunden sein (doch gibt es auch messingene und goldne Wünschelruthen). Sie wird mit zwei Händen gehalten, und da, wo sie sich unterwärts zuwendet, liegt der Schatz begraben.
- 515 273. Wer einen Adlerstein findet, der hat viel Glück. [Adlersteine nennt man an einigen Orten der Wetterau diejenigen Knochenkalksteine, welche in der Mitte hohl sind, so daß beim Rütteln einige losgesprungene Stückchen rappeln].
274. Wenn man die Schwärenblumen angreift, so bekommt man Schwären. [Die Schwärenblume ist der Löwenzahn, *Leontodon Taraxacum* bei Linné]
- 520 275. Blase nicht in den Backofen, wenn das Brot drin liegt, sonst bäckt's ab. [Zu Bodenrod].
276. So vielmal man zum erstenmal im Jahr die Wachtel schlagen hört, so viel Jahre bleibt man noch unverheiratet. [Vgl. Nr. 131.].
- 525 277. So vielmal man das erstemal im Jahr die Wachtel schlagen hört, so viel Gulden wird im Jahre das Korn gelten.
278. Wenn Andre dein Weib, deine Kinder oder dein Vieh dir ins Gesicht loben, so denke nur an etwas anders, dann kann das Gelobte nicht bezaubert werden.
279. Spannst du des Morgens an, so mache den Ochsen drei Kreuz vor den Kopf, dann kann ihnen kein Böser etwas anhaben.
- 530 280. Wenn du Milch verkaufst, so werfe etwas Salz hinein, sonst kann deiner Kuh die Milch genommen werden.
281. Trage die Milch nicht offen über die Straße, sondern decke sie zu, sonst kann sie leicht der Kuh genommen werden.
- 535 282. Wenn eine Wöchnerin das erstemal zur Kirche geht und es begegnet ihr eine Mannsperson, so ist ihr nächstes Kind ein Knabe.
283. Wenn das erste Wort, welches ein Kind sprechen gelernt hat, „Papa“ ist, so wird das nächste Kind ein Knabe sein.
284. Wenn die Atzel quer über das Dorf fliegt, so stirbt bald jemand in demselben.

285. Wenn man früh morgens die Atzel schreien hört, so bekommt man Streit.
- 540 286. Wo der Gicksvogel des Nachts in der Nähe schreit, da stirbt bald jemand. [Gicksvogel ist das Leichhuhn, das Käuzlein, von seinem Schrei gick! so genannt]. Vgl. Nr. 71.
287. Wenn bei der Beerdigung der Vers: „Nun lassen wir ihn hie schlafen“ gesungen wird und der Todtengräber läßt die Schütte fallen, so ist die Person, welche zunächst stirbt, ein Weib; fällt ihm aber die Hacke, es stirbt zunächst eine Mannsperson.
- 545 288. Wenn die Glocken bedumpfe [= gedämpften Tones] läuten, so stirbt bald jemand im Dorfe.
289. Eine frische Wunde heilt man, wenn man drei Hände voll fließendes Wasser verkehrt darüber schüttet.
- 550 290. Eine mit einem Messer geschnittene Wunde heilt man, wenn man das Messer in den Sand im Keller steckt; wie das Messer rostet, so heilt die Wunde.
291. Wer ein Vogelnest weiß, soll über Tisch nicht davon reden, sonst werden die Jungen von den Ameisen aufgefressen. [Vgl. Nr. 216.].
292. Wenn im Stadtrevier [zu Friedberg i. d. Wetterau] zwei Leute sterben, so muß noch ein dritter nachfolgen, damit die Zahl drei voll wird.
- 555 293. Wenn die Kinder mit Feuer spielen, so pissen sie nachts in das Bett.
294. Wenn die Speise während des Essens zur Erde fällt, so ist das ein Beweis, daß eins der Umstehenden es dem Essenden nicht gönnte.
295. Wenn man Wasser aus dem Krug über den Arm trinkt, so bekommt man das Fieber.
- 560 296. Wenn man einem Kinde, das Gespenster sehen kann, über die rechte Schulter sieht, so sieht man sie auch.
297. Wenn man ins Feuer speit, so bekommt man ein Grindmaul.
298. Wenn man Wasser zu einem entstandenen Brande getragen hat, und es ist nicht mehr nöthig, so muß man das Wasser ausschütten; trägt man es nach Hause, so läuft das Feuer nach.
- 565 299. Wenn drei Lichter in einer Stube beisammen brennen, so bedeutet es eine Braut im Hause.
300. Wenn man einen Hund vor der Hundskrankheit schützen will, so muß man ihm eine Wid [= gedrehte Bindegerte] von Einem Schoß aus einem fremden Gebiete um den Hals winden und so lange lassen, bis er's von selbst abmacht.
- 570 301. Vor dem Jahre darf man den Kindern die Nägel nicht schneiden, sonst lernen sie stehlen.
302. Wenn man einem Knaben vor seinem siebenten Jahre das Haar schneidet, so bekommt er keinen Muth.
- 575 303. Wenn man sein Schicksal im neuen Jahre vorauswissen will, so muß man in der letzten Stunde (zwischen elf und zwölf Uhr) fließendes Wasser holen und in dasselbe durch das Ohr eines Erbschlüssels geschmolzenes Zinn gießen. Die daraus entstandenen Figuren geben alsdann Aufschluß.
304. Wenn man eine neugekaufte Kuh gewöhnen will, so muß man bei ihrem Eintritte in den Stall einen Schlüssel, einen Dreifuß und eine Schürze an die Thürschwelle so legen, daß die Kuh darüber schreitet.
- 580 305. Wenn man ein frisches Stück Rindvieh in den Stall bekommt, so muß man zuvor dreierlei Stahl in denselben legen und zwar so, daß das Stück Vieh genöthigt ist, über denselben zu schreiten, so gewöhnt sich's leicht. Gewöhnlich nimmt man dazu eine Sichel, einen Feuerstahl und ein Messer.
- 585 306. Wenn man Hühner gewöhnen will, daß sie nicht aus dem Hofe gehen, so muß man jedem ein aus Brot und einem Stückchen von dem Spüllump gefertigte Pillchen eingeben.
307. Wenn man ein Schwein ins Haus bekommt, so nimmt man drei Krüstchen Brot und wickelt in jedes ein paar Haare, welche unter dem Arme eines Menschen ausgerupft sind, und gibt's dem Schwein zu fressen, dann gewöhnt sich die Sau und frißt gut. [Zu Gießen].
- 590 308. Wenn jemand das Abnehmen, die Mißfarb, Gelbsucht oder das Fieber hat, so

595 kann man dasselbe durch folgendes Sympathie-Mittel vertreiben: Man verfertigt von glühender Asche drei Gräbchen, nimmt dann den in einem Glase aufgefangenen Urin des Kranken und schüttet denselben in das obere Gräbchen, wobei man folgendes spricht: „N. N. (Taufname des Patienten), hier brauch ich dir fürs Abnehmen, für Mißfarb, für Fieber, für die Gelbsucht; du willst mich begraben, aber ich will dich begraben in Gottes Namen“. Darauf nimmt man ein Hölzlein und scharrt das Gräbchen zu. Auf gleiche Weise
600 verfährt man mit dem zweiten und dritten Gräbchen. Das Ganze muß vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang geschehen. [Aus einem alten Friedberger Familienbuch].

309. Während des Grabgeläutes darf man nicht essen, sonst fallen einem die Zähne aus. [Vgl. Nr. 151.].

605 310. Abgeschnittene Haare darf man nicht ins Feuer werfen, sonst wachsen die kurzgeschnittenen nicht mehr. [S. Nr. 142].

311. Wenn etwas gestohlen worden ist, so kann der Bestohlene durch Siebdrehen den Dieb entdecken: Man steckt eine ausgespreitete geerbte Scheere in den äußern Rand eines geerbten Siebes, und der Bestohlene so wie eine andre Person lassen jede einen der beiden Griffe der Scheere auf der Spitze des Zeigefingers ruhen. Dann spricht der Bestohlene:
610 „N. N. (Name einer Person) hat dem N. N. (Name des Bestohlenen) das N. (Name der gestohlenen Sache) gestohlen“. Nennt er nun zu dem Namen jener Person den Namen des Diebes, so dreht sich das Sieb; ist es aber der Name des Diebes nicht, sondern ein andres, so dreht sich das Sieb nicht.

312. Wenn man behextes Vieh mit sieben Kräutern räuchert, so kann man die Hexe
615 zwingen, das Behexte gut zu machen.

313. Wenn man einen Erbschlüssel in eine Bibel bindet, so kann man auch die Diebe von gestohlenen Sachen herausbringen.

314. Färbt sich das Wasser in den Bächen roth, so bedeutet es Theurung, Seuchen und Krieg.

620 315. Finden sich Würmer oder Fliegen in den Galläpfeln, so bedeutet es Mißwachs.

316. Zahnschmerzen kann man sich vertreiben, wenn man einen Esel küßt.

317. Das Pappel-Ei [S. Nr. 23.], welches man einem Kinde gebracht hat, muß man ihm in seine Suppe kochen. Wenn man es aber auf einen Balken des obersten Bodens legt, so beschädigt es sich niemals durch einen Fall, so lange das Ei liegen bleibt.

625 318. Es ist gut, das man einem neugebornen Mädchen neben der Goth [= Pathin] auch einen männlichen Pathen gibt, sonst bekommt es in späterer Zeit keinen Mann [Vornehmerer Aberglaube].

319. Die Frauen, welche bei dem Kindtaufschmause zugegen sind, müssen stricken, damit das neugetaufte Kind fleißig wird. [Vornehmerer Aberglaube].

630 320. Wenn man die Raupen aus seinem Garten vertreiben will, so zerdrückt man an jeder der drei Ecken des Gartens eine Raupe; von der vierten Ecke aber nehme man eine Raupe und hänge sie zum Räuchern auf.

321. Wenn Mädchen zur Kindtaufe gehen, so müssen sie weiße Kleider anhaben, sonst stirbt das Kind.

635 322. Frauen dürfen nie zur Kindtaufe gehen, ohne ein reines Hemd anzuziehen, sonst wird das Kind unreinlich.

323. Das Wasser von der Kindtaufe muß man an einen Rosenstrauch schütten, dann bekommt das getaufte Kind rothe Backen.

640 324. Wenn zwei Menschen zu gleicher Zeit Einen Gedanken haben, so erlösen sie eine Pfaffenköchin. [Vgl. Nr. 227.].

325. Wenn der Jäger auf die Jagd geht, so darf man ihm kein Glück wünschen, sonst schießt er nichts.

326. Wenn einem beim Anfang einer Reise eine alte Frau begegnet, so hat er Unglück. [Vgl. Nr. 104.].

645 327. Wenn's in die kahlen Bäume (d. i. ehe das Laub ausbricht) donnert, verecken diese jungen Gänse.

328. Wer ein Geschwür auf der Fußsohle bekommt, der hat in eine Katzenspur getreten.

329. Wer einen Bienenstock zur Zucht nach Hause trägt, darf während des Tragens
650 kein Wort reden, so fliegen ihm die Bienen nicht fort.

330. Wenn man ein Muttermal oder einen Pfefferfleck am Körper mit der Hand eines
Todten bestreicht, so vergehen sie, wie diese im Grabe verfault.

331. Wer dem Irrwisch (feurigen Mann) ruft: „Irrwisch, leucht' wie Haberstroh! Komm' und
655 und schmeiß mir mein Arsch blitzblô [d. i. blitzblau]!“ dem hockt er auf.

332. Einen Selbstmörder muß man verkehrt (hinterstzuvorderst) aus dem Hause tragen
und ihm einen Eimer Wasser vor den Hintern schütten, dann wandert [d. i. spukt, geht um]
er nicht.

333. In der Neujahrsnacht um zwölf Uhr, wenn das Neujahrsläuten beginnt^{*2)}, muß
660 man im Dunkeln das Gesangbuch aufschlagen; ist das Lied, welches man aufgeschlagen
hat, ein Todtenlied, so stirbt man in dem Jahr.

334. Wenn die Quatembertage im Jahre in die frühen Tage des Monats fallen, also
hoch liegen, so wird die Frucht in dem Jahre theuer, fallen sie tief im Monat, d. h. gegen
dessen Ende hin, so wird sie wohlfeil.

335. Ein Gespenst kann man vertreiben, wenn man eine silberne Kugel auf dasselbe
665 abschießt und es damit trifft.

336. Schlüsselblumen, am Gründonnerstag ausgesetzt, bekommen eine rothe Farbe.

337. Krähen die Hähne vor Mitternacht, so bedeutet es Regen.

338. Muß man nüchtern Wasser trinken, so bedeutet es Regen.

339. Die Hexen schneiden in der Walpurgisnacht die Küsschlotten [d. i. die im Früh-
670 jahr aufstoßende Zeitlosen] ab.

340. Nimmt man eine Schmiele und streift sie mit dem Nagel zur Höhe, daß der Saft
zum Halm ausquillt, so zeigt der Tropfen Saft durch die Richtung, wohinaus er hängt, an,
daß dahinaus der Schatz wohne.

341. In Gießen treibt man, ohne daß man ein Wort sprechen darf, am ersten Ostertage
675 vor Sonnenaufgang Rindvieh und Pferde in die Lahn, dann wird es nicht krank in dem
Jahre.

342. In Gießen holt man sich am ersten Ostertage vor Sonnenaufgang, bevor man ein
Wort spricht, eine Flasche Wasser aus der Lahn; dieses Wasser kann man ein ganzes Jahr
680 lang unverdorben aufbewahren, und man wäscht damit böse Augen, überhaupt Wunden,
welche dann leichter heilen.

*) Von hier an Wetterauischer Aberglaube.

*1) D. i. Frau Holle.

*2) Das Neujahrs- und Weihnachtsgeläute von 12 – 1 Uhr nachts beim Anbruch des Feiertages
ist seit etwa 25. Jahren abgeschafft.

Plan zu einem kleinen neuhochdeutschen Handwörterbüchlein.

1. Das Buch enthält die geläufigen deutschen und Fremdwörter; die letzten, um zum
Gebrauche größere Ausdehnung zu geben, wozu mehrere practische Schulmänner ge-
rathen haben.

5 2. Das einzelne Wort wird mit seiner Betonung gesetzt; auch die Dehnung wird be-
zeichnet und das ë von e unterschieden. Bei dem Worte wird die Biegung angegeben, bei
den Substantiven Genitiv Singular. und Nominat. Plural., bei den Zeitwörtern Praeter.
Indicat., bei den starken und unregelmäßigen auch Praeter. Coniunctivi, dann das Parti-
cip. Praeterit.

10 3. Hierauf folgt kurze Angabe der Begriffe, wenigstens des Hauptbegriffs, auch nöthi-
genfalls die Rection, ohne Beispiele.

4. Die Angabe der abgeleiteten Wörter geschieht unter dem Stammworte, auch die An-
gabe der mit einer untrennbaren Partikel zusammengesetzten; hat das so gebildete Wort
aber etwas besonders Auffälliges in Bedeutung oder Bildung, so ist es im Alphabete beson-
15 ders aufgeführt.

5. Die zusammengesetzten Wörter mit Angabe, ob eigentliche oder uneigentliche Zusammensetzung, sind unter dem ersten Worte des Composit. angeführt; haben sie aber etwas besonders Auffälliges in Bedeutung oder Bildung, so stehen sie für sich im Alpha-

20 6. Zuletzt folgt anmerkungsweise mit kleinerer Schrift kurze Angabe der ältern-neu-
hochd., mittelhochd., althochd. und gothischen Form des Wortes nebst Abstammung. An-
gabe der übrigen altdeutschen Mundarten würde die Übersicht erschweren und findet
nicht Statt, außer wenn das Wort im Mhd., Ahd. und Goth. fehlt. Auch das verwandte la-
25 teinische und griechische Wort (mit lateinischer Schrift ausgedrückt) wird verglichen; mor-
genländische Sprachen sind ausgeschlossen, außer wo das Wort aus ihnen her stammt, wie
Laute, matt, Jacke, Almanach, Arrack u. s. w. Die Abstammung wird gegeben, wo sie sicher
oder doch höchstwahrscheinlich ist; dabei wird auf keine Wurzeln, sondern auf ein stark-
biegendes Zeitwort (Wurzelzeitwort) zurückgegangen, und auch hier schließe ich, weil ich
30 nur Sicheres, wirklich Vorhandenes geben will, die verlorne starken Verba (Grammatik II,
41–63) aus; höchstens bezeichne ich in diesem Falle der Abstammung mit wurzelverwandt.

Proben.

Der Aal, -es, -e. = schlangenartiger glatter Fisch. Verklein. das Älchen.

Mhd. ahd. der âl, welches auch für Schlange steht.

Die Aalraupe. = breitköpfiger schlangenleibiger Fisch.

35 Mit dem Gedanken an Raupe verderbt aus fränkisch Aalruppe, wofür bayer. Aalrutte,
auch einfach Ruppe, Rutte, aus mittellat. rubeta (= Frosch, Laubfrosch, dann Froschfisch
von der Ähnlichkeit mit der Kopfgestalt der Froschbrut). Niedersächsisch die Aalquappe,
Quappe.

40 Der Aar, -en (seltener, aber erst nhd. -es), -en (auch, erst nhd. -e). = großer Raubvogel,
meist der Adler.

Mhd. der ar, ahd. der aro.

Das Aas, -es, Æser. = verwesendes Fleisch, und Schimpfwort. Daher aasen, abaasen =
das Fleisch von den Fellen schaben beim Gerben.

Mhd. (12. Jahrhdt) das âs in gleicher Bed., aber unableitbar.

45 Das Aaß, -es, ohne Mehrz. = Viehnahrung.

Mhd. ahd. die âz, Präteritalform von essen (ahd. âzumês = wir âßen).

âb = in der Richtung oder dem Verhältniß wovon. In der Zusammensetzung Raumad-
verb mit dem Hauptton, z. B. Ábart, ábbringen pp. Als Praepos. mit dem Dativ, nur noch
oberd., z. B. ab den Bergen.

50 Älter-nhd. u. mhd. abe, ahd. apa, aba, goth. af, griech. apó.

âbbreviîren¹⁾ = abkürzen am Worte. Daher die Abbreviatûr²⁾ = Abkürzung am Worte.

¹⁾ Wörtlich aus mittellat. abbreviâre abkürzen, v. lat. ab von u. brevi kurz. ²⁾ Mittellat.
abbreviatûra.

55 Der Âbend, -es, -e. = Zeit wann die Sonne untergeht und kurz darnach; Gegend des Son-
nenunterganges. Daher das genitivische Adverb âbends, das Adjektiv u. Adv. âbendlich.

Mhd. der âbent, ahd. der âbant, âbunt, wo -ant, -unt bloße Endung. Von ab? nicht von
einem Zeitwort âben, denn dieß ist später gekürzt aus mhd. âbenden Abend werden.

60 Das Âbenteuer (unnöthig mit th: Âbentheuer), -s, Mehrz. w. d. Einz. Veraltet: Eben-
teuer. = wunderbares Erlebnis; ritterliches Wagniß; Erzählung eines wunderbaren Erleb-
nisses oder einer Folge solcher Erlebnisse. Daher: âbenteuerlich, der Âbenteurer.

Deutsch geformt (wie an Âbend und theuer erinnernd) und entlehnt aus dem gleich-
bed. mittellat. aventûra (eig. adventûra), auch eventûra, franz. aventure, Hauptw. v. mittellat.
advenîre zukommen (ad zu, venîre kommen), sich ereignen, lat. evenîre (e aus).

65 âber. Als Zeitabverb = wieder (nur noch alterthümlich, z. B. weh und aber weh); als
Bindew. entgegensehend und oft auch bloß Fortschritt der Rede bezeichnend. Aus dem Be-
griffe „wieder“ neuhochdeutsch in Zusammensetzungen der des Übermäßigen (wie altnor-
disch afar-) und Schlechten, z. B. der Âberglaube, Âberwitz (s. d. W.).

Mhd. aver, aber, gekürzt ave, ahd. avar, afar, avur; also unser h in aber aus v. Den
Grundbegriff zeigt goth. afar nach.

neuhochd.)
Plan zu einem kleinen deutschen Hand-
wörterbüchlein.

1. Das Buch enthält die geläufigen deutschen und Fremdwörter; die letzten, um ~~zu~~ zum Gebrauche größere Ausdehnung zu geben, wozu mehrere praktische Schulmänner gerathen haben.
2. Das einzelne Wort wird mit seiner Betonung gesetzt; auch die Dehnung wird bezeichnet und das *ë* von *e* unterschieden. Bei dem Worte wird die Biegung angegeben, bei den Substantiven Genetiv Singular und Nominat. Plural., bei den Zeitwörtern Praeter. Indicat., bei den starken und unregelmäßigen auch Praeter. Coniunctivi, dann das Particip. Praeterit.
3. Hierauf folgt kurze Angabe der Begriffe, wenigstens des Hauptbegriffe, auch nöthigenfalls die Action, ohne Beispiele.
4. Die Angabe der abgeleiteten Wörter geschieht unter dem Stammworte, auch die Angabe der mit einer untrennbaren Partikel zusammengesetzten; hat das so gebildete Wort aber etwas besonders Auffälliges in der Bedeutung oder Bildung, so ist es im Alphabete besonders aufgeführt.
5. Die zusammengesetzten Wörter mit Angabe, ob eigentliche oder uneigentliche Zusammensetzung, sind unter dem ersten Worte des Composit. angeführt; haben sie aber etwas besonders Auffälliges in Bedeutung oder Bildung, so stehen sie für sich im Alphabete.
6. Zuletzt folgt anmerkungsweise mit kleinerer Schrift kurze Angabe der ältern neuhochd., mittelhochd., althochd. und gothischen Form des Wortes nebst Abstammung; Angabe der übrigen altdentschen Mundarten würde die Uebersicht erschweren, und findet nicht Statt, außer wenn das Wort ^(im Alhd., Mhd. und Ydhd.) in jenen gehört. Auch das verwandte lateinische und griechische Wort (mit lateinischer Schrift ausgedrückt) wird verglichen; morgenländische Sprachen sind ausgeschlossen, außer wo das ~~deutsche~~ Wort aus ihnen her stammt, wie Laute, matt, Jatte, Almanach, Strack u. s. w. Die Abstammung wird gegeben, wo sie sicher oder doch höchstwahrscheinlich ist; dabei wird auf keine Wurzeln, sondern auf

Weigands Plan zu einem neuhochdeutschen Handwörterbuch.

(Mischzeitwort)
 ein starkbiegendes Zeitwort (zurückgegangen), und auch hier
 schließe ich, weil ich nur Sicheres, wirklich Vorhandenes geben
 will, die ^{(starken Verba} ~~verlorenen~~ (Grammatik II, 41-63) aus; höchstens bezeich-
 ne ich in diesem Falle der Abstammung) mit wurzelverwandte.

Proben.

Der stäl, -es, -e. = schlangenartiger glatter Fisch. Verklein.
 das Elchen.

Mhd. ahd. der äl, welches auch für Schlange steht.

Die stälraupe. = breitköpfiger schlangenleibiger Fisch.

Mit dem Gedanken an Raupe verdrängt aus fränkisch stäl-
 ruppe, wofür bayer. stälroute, auch einfach Ruppe, Rutte, aus
 mittellat. rubeta (= Frosch, Laubfrosch, dann Froschfisch von
 der Ähnlichkeit ~~der~~ mit der Kopfgestalt der Froschhaut). Nieder-
 sächsisch stälquappe, Quappe.

Der star, -en (seltener, ^{aber erst nhd.} -es), -en (auch, ^{erst nhd.} -e). = großer Raubvogel,
 meist der staller.

Mhd. der stär, ahd. der stō.

Das stas, -es, Eszer. = verwesendes Fleisch, und Schimpfwort.
 Daher aasen, abaasen = das Fleisch von den Tellen schaben
 beim Gerben.

Mhd. (12. Jahrhundert) das äs in gleicher Bed., aber unableitbar.

Das stasß, -es, ohne Mehrz. = Viehnahrung.

Mhd. ahd. die äz, Präteritalform von essen (ahd. azumēs =
 wir äßen).

ab = in der Richtung oder dem Verhältniß wovon. In der Zu-
 sammensetzung? Raumadverb mit dem Hauptton, z. B. abant,
 abbringen pp. Als Praepos. mit dem Dativ, nur noch oberd., z.
 B. ab den Bergen.

Älter- ~~nhd.~~ nhd. u. mhd. abe, ahd. apa, aba, goth. ap. Griech. apō.
abbrürzen) = abkürzen am Worte. Daher die Abbrürierung =
 Abkürzung am Worte.

Wörtlich ~~ab~~ aus mittellat. abbreviare abkürzen, v. lat. ab von u.
brevis kurz. Mittellat. abbreviatura.

Der Äbend, -es, -e. = Zeit wann die Sonne untergeht und
 kurz darnach; Gegend des Sonnenunterganges. Daher das ge-
 nitivische Adverb Abends, des Adjectiv u. Adv. Abendlich.

Mhd. der äbent, ahd. der äbant, äbunt, wo -ant, -unt bloße
 Endung. Von ab? nicht von einem Zeitwort äben, denn ~~dieß~~

(War sollte ich diese
Formen außer dem
Zeitwort weglassen?)

snide: 3) mhd. der snider (eig. snidare). 3) mhd. ahd. der snit.
4) ahd. der snitling. 3) ahd. der snitlouh. 3) mhd. die snite, ahd.
snitā. 3) mhd. der snitære, ahd. snitari, verhält sich zu snie
der, wie Ritter zu Reiter.

Der Gründonnerstag, -es, -e. = der nächste Donnerstag vor Ostern,
welcher zum Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abend-
mahles gefeiert wird.

Der Name scheint erst durch Luther's Gebrauch geläufig gewor-
den und ist mit attributiver Stellung des Adjektivs Übersetzung
von mittelalterlich-lat. dies viridum = "Tag der von der Sün-
de Abgethanen", denn in mittelalterlicher Kanzelsprache (viridie
(nach Luk. 23, 31) figurl. = der ohne Sünde ist." Am Gründon-
nerstag nämlich wurden die öffentlichen Sünder von ihren
Vergehungen und Kirchenstrafen entlassen und losgesprochen
und wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen, um
zur heil. Abendmahlsfeier zugelassen zu werden, weshalb der
Tag im Mhd. gewöhnlich der antlättag = Tag des Sündener-
lasses hieß.

Der Rum, -es, -e. = Branntwein aus Zuckerrohr.
Aus engl. rum, und dieß, da dieser Branntwein altindisches
Feinstzeugniß (aus Reis und Zucker) ist, mit demselben aus
altindisch roma Wasser (gleichsam "indisches Wasser").

Der Druck des Ganzen mit lateinischer Schrift.

Proben hie und da aus dem Buche.

schneiden, Präter. schnitt, Coniunct. schnitte, Particip. geschnitten. Verb transitiv. = mit einer Schärfe trennen. Daher: 1. die Präsentialformen die Schneide¹⁾ = der scharfe Theil eines Schneidewerkzeugs; schneidig = eine Schärfe zum Trennen habend, z. B. zweischneidig; der Schneider²⁾ = wer zu schneiden versteht (z. B. Futterschneider, Schweineschneider pp.), dann der Kleidermacher, woher die Schneiderin, die Schneiderei (= Schneidergewerk, Schneiderwerkstatt), schneidern (= Kleidermacherei treiben). 2. die Präteritalformen der Schnitt³⁾, -es, -e, = Handlung des Schneidens, die durch eine durchgehende Schärfe bewirkte Trennung, wovon die Ableitung der Schnittling⁴⁾ (= der zur Fortpflanzung abgeschnittene Zweigschoß), die eigentlichen Zusammensetzungen der Schnittkohl (= Frühlingskohl, der jung zu Gemüse abgeschnitten wird), der Schnittlauch⁵⁾ (= binsenförmig beblätterter Lauch, der sich öfters zu Speisen abschneiden läßt und nachwächst); die Schnitte⁶⁾ = abgetrennte Fläche von einer laibartigen Speise; der Schnitter⁷⁾ = Arbeiter das Getreide abzuschneiden, wovon die Schnitterin. 3. Zusammens. mit untrennb. Partikeln: be-, ver-, zerschneiden. 4. S. auch schnaiteln, Schnitzel.

Mhd. snîden, ahd. snîdan (Präter. sing. sneit schnitt, plur. snitumês wir schnitten, Coniunct. sniti, wovon obige Präteritalformen), goth. sneithan. ¹⁾ mhd. die snîde. ²⁾ mhd. der snîder (eig. snîdære). ³⁾ mhd. ahd. der snit. ⁴⁾ ahd. der snitiling. ⁵⁾ ahd. der snitilouh. ⁶⁾ mhd. die snite, ahd. snitâ. ⁷⁾ mhd. der snitære, ahd. snitâri, verhält sich zu Schneider, wie Ritter zu Reiter.¹

Der Gründonnerstag, -es, -e. = der nächste Donnerstag vor Ostern, welcher zum Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahles gefeiert wird.

Der Name scheint erst durch Luthers Gebrauch geläufig geworden und ist mit attributiver Stellung des Adiectivs Übersetzung von mittelalterlich-lat. dies viridium = „Tag der von der Sünde Abgethanen“, denn in mittelalterlicher Kanzelsprache ist viridis (nach Luk. 23, 31.) figürl. = „der ohne Sünde ist“. Am Gründonnerstag nämlich wurden die öffentlichen Büsser von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen entlassen und losgesprochen und wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen, um zur heil. Abendmahlsfeier zugelassen zu werden, weßhalb der Tag im Mhd. gewöhnlich der antlâztag = Tag des Sünden-erlasses hieß.

Der Rum, -es, -e. = Branntwein aus Zuckerrohr.

Aus engl. rum, und dieß, da dieser Branntwein altindisches Kunsterzeugniß (aus Reiß und Zucker) ist, mit demselben aus altindisch rôma Wasser (gleichsam „indisches Wasser“).

— — —

Der Druck des Ganzen mit lateinischer Schrift.

¹ *Am Rand hinzugefügt: Oder sollte ich diese Formen außer dem Zeitwort weglassen?*

Empfängertext: JG mit schwarzbrauner Tinte zum wetterauischen Aberglauben, Nr. 129 dän. aberglauben 130. sowie Anstreichungen mit Bleistift am Rand ebd. zu Nr. 17, 18, 23, 27 (doppelt), 39 (doppelt), 206 (doppelt), 244, 262 (doppelt), 300.

Überlieferung: HS. Berlin, SB, Nl. Grimm 550, Bl. 14–15; erste Beilage, Bl. 181–191; zweite Beilage, Bl. 179–180.

Lesarten: 14 jenem] 56 im Handwörterbüchlein] ü. d. Z. ergänzt

Sachkommentar: 2 Heyer's Universitätsbuchhandlung] Georg Friedrich Heyer (1771–1847), Verleger, Hof- und Universitätsbuchhändler in Gießen. 4 342 Numern Aberglauben] Diese Sammlung von Aberglauben wurde bisher nicht veröffentlicht und muß von Elard Hugo Meyer bei seiner Benutzung des Grimmschen Nachlasses für die vierte Ausgabe von Jacob Grimms Deutscher Mythologie übersehen worden sein. Dem Text von ¹Mythologie war ein Anhang von 160 Seiten beigefügt, der vor allem Quellen zum deutschen Aberglauben in Auszügen enthielt; der Anhang fiel jedoch in der zweiten Ausgabe von 1844 und der (unveränderten) dritten Ausgabe von 1854 weg. Dazu gab Grimm ZfdA Bd. 4 (1844), S. 581, eine kurze Erklärung ab: „In der neuen ausgabe meiner mythologie konnte dem anhang, wie ihn die erste enthält, kein raum gegeben werden. es hätte eines ganzen dritten bandes bedurft um

die sehr erweiterten untersuchungen über die alten stamtafeln, den angeschwollnen vorrath des aberglaubens und der segensformeln aufzunehmen. von meiner musse sowie von dem willen des publicums mag es abhängen ob ich einen solchen dritten band hinterher sende. angeführt werden müste bis dahin noch nach dem ersten druck“. Dazu kam er bekanntlich nicht mehr; die vierte Ausgabe besorgte 1875–1878 unter Benutzung des Nachlasses der in Freiburg tätige Indoeuropäist und Volkskundler Elard Hugo Meyer (1837–1908). Im Vorwort zum dritten Band erörtert Meyer die Zusammenstellung und Erarbeitung dieses Bands, der u. a. auf S. 377–508 den ersten Anhang wiedergibt. Auf S. IV steht u. a. Folgendes: „endlich wurden an einigen wenigen stellen einige collectaneen benutzt, die sich in dem schönen eichenschranke der kgl. bibliothek zu Berlin befinden, welcher den wissenschaftlichen nachlass der beiden brüder bewahrt. eine zweimalige durchforschung desselben ergab keine weitere mythologische ausbeute. auch von den ‘sehr erweiterten untersuchungen über die alten stamtafeln, dem angeschwollnen vorrath des aberglaubens und der segensformeln’, wovon Grimm in Haupts zeitschr. 4, 581 spricht, fand sich nichts, so dass der nur der ersten ausgabe beigegebene anhang, dessen wiederabdruck manchem wünschenswerth erschien, ganz unverändert den nachträgen beigegeben werden musste“. 6 Dietzenbach] Vgl. Philipp Dieffenbach: Nachrichten über Dietzenbach und seine Umgebungen. In: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 6, H. 1 (1849), S. 19–49; auf S. 48 f. findet sich ein Anhang: Ueber die Ableitung des Namens Dietzenbach. Von Herrn Dr. Weigand zu Gießen. Zum Namen Dreieich und dem Hain zu Dreieich vgl. ebd., S. 34 und Anm. * S. 34 f.; zu Johann Philipp Dieffenbach vgl. Komm. zu Nr. 14, 44. 25 Handwörterbuch] Zur Ausarbeitung eines einbändigen deutschen Wörterbuchs kam Weigand in der Folge nicht; dafür übernahm er 1851 die Neubearbeitung von Schmitthenners Kurzem deutschen Wörterbuch; Näheres dazu in seinem Brief an Jacob Grimm vom 1. Januar 1852, Nr. 48 und dem Komm. zu Z. 26. Zu Weigands Handwörterbuchplan vgl. Seemann (1993), besonders S. 24, S. 69–82 und die Abbildungen S. 358–361. 26 Wörterbuch Adelungs] Johann Christoph Adelung: Kleines Wörterbuch für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung, als der zweyte Theil der vollständigen Anweisung zur Deutschen Orthographie. Leipzig 1788, ²1790. 29 Schmeller] Vgl. Schmellers Brief vom 9. September 1843 an Weigand: „Ein kleines d. Handwörterbüchlein von der Art, die Sie andeuten u., bei Ihrem Überblick des ganzen in allen seinen Einzelheiten, vor Andern durchzuführen im Stande sind, käme ohne Zweifel einem wahren Bedürfnisz entgegen“; zitiert nach Stengel, Bd. 2, S. 334. Die Originale der Briefe Schmellers an Weigand gelten als verschollen, aber Stengel gibt Bd. 2, S. 333–338 längere Auszüge aus sieben der neun ihm vorliegenden Briefe zwischen 1841 und 1852 wieder. 37 Teuthonista] Gerardus de Schueren: Vocabularius, qui intitulatur Teuthonista vulgariter dicendo der Duytschlender. Köln 1477. Vgl. auch: Teuthonista Of Duytschlender van Gherard van der Schueren. Uitg. door wylen C[ornelis] Boonzaajer, verrijkt met eene Voorrede van J[acob] A[rnoud] Clignett. Leiden 1804; BGG S. 183, Nr. 1944; DWB Bd. I, Sp. LXXXIX und Sp. XX, Quellenverzeichnis, Sp. 837 s. v. Schuren. Hierzu s. Hartmut Beckers, Robert Peters: Gert van der Schueren. In: ²VL Bd. 3 (1981), Sp. 1–6; Heinz Eickmanns: Gerard van der Schueren. Teuthonista. Lexikographische und historisch-wortgeographische Untersuchungen. (Niederdeutsche Studien, Bd. 33.) Köln 1986. 39 dritten Band] Vgl. seinen Brief an Jacob Grimm vom 15. September d. J., Nr. 16. 41 f. Dr. Barentin] Gemeint ist wohl der Naturalist Friedrich Wilhelm Barentin (1810–1866). 45 f. Leyser’s Bruder Berhtold] Nicht erschienen, denn Hermann Leyser (geb. 1811) starb bereits 1843; vgl. Deutsche Predigten des XIII. und XIV. Jh. Mit Glossar hrsg. von Herm[ann] Leyser. (BnDL Abt. 1, Bd. 11, 2.) Quedlinburg, Leipzig 1838; BGG S. 249, Nr. 2911. 46 Pfeiffers Mystiker] Hermann von Fritslar, Nicolaus von Strassburg, David von Augsburg. Zum erstenmal hrsg. von Franz Pfeiffer. (Deutsche Mystiker des vierzehnten Jahrhunderts, Bd. 1.) Leipzig 1845; vgl. BBG Nr. 2898, S. 248. Der Nachlaß Weigands enthält keine Briefe von Franz Pfeiffer. Stengel berichtet (Bd. 2, S. 300), daß ihm 22 Briefe Pfeiffers an Weigand aus dem Zeitraum 1843–1868 vorlagen. Sie befanden sich zunächst auch in seinem Nachlaß im Hessischen Staatsarchiv in Marburg, gelten aber inzwischen als verschollen; vgl. oben S. 119 mit Anm. 21. 49 Ihrer Recens. über Berhtold] Jacob Grimm: Berhtold, des Franciskaners deutsche Predigten aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts, theils vollständig,

theils in Auszügen, hrsg. von Christian Friedrich Kling. Mit einem Vorwort von A[ugust] Neander. Berlin 1824. In: *Jahrbücher der Literatur [Wien]*, Bd. 32 (1825), S. 194–257, bes. S. 255 (das ungünstige Urteil über Nikolaus von Landau); abgedruckt in: Jacob Grimm: *Kleinere Schriften*, Bd. 4, S. 296–360, hier S. 359 f.: „Der herausgeber (vorr. III, IV) stellt Bertholden in die mitte zwischen Bernhard und Abraham a Sancta Clara, und führt treffend aus, wie und wodurch er sich von beiden unterscheidet. über Bernhards stil und sprache können wir erst dann vollständig urtheilen, wenn der erwähnte altfranzösische text herausgegeben sein wird. mit Abrahams zwar lebendiger und volksmäsziger beredtsamkeit läßt sich, so viel die edle und reindeutsche sprachform angeht, Berthold kaum vergleichen, er steht eben so weit über jenem, als der geschmack und die volksbildung des dreizehnten jahrhunderts über denen der zeit, worin Abraham lebte“. Vgl. BBG Nr. 2913, S. 249. Zu Berthold von Regensburg vgl. Frank G. Banta: *Berthold von Regensburg*. In: ²VL Bd. 1 (1978), Sp. 817–823. 50 Nikolaus von Landau] *Im 14. Jahrhundert an der Abtei Otterberg bei Kaiserslautern tätiger Zisterzienser, der vier Bücher von Predigten u. d. T. «Novi Sermones» verfaßte*. Im Manuskript erhalten sind die ersten zwei Bücher von 1341: Kassel UB | LMB 4^o Ms. theol. 11 und 12; vgl. Hans Zuchhold: *Des Nikolaus von Landau Sermonen als Quelle für die Predigt Meister Eckharts und seines Kreises*. Halle 1905; Kurt Ruh: *Nikolaus von Landau*. In: ²VL Bd. 6 (1987), Sp. 1113–1116; ebd., Bd. 11 (2004), Sp. 1054.

*18. Weigand an Jacob Grimm. Gießen, [1843?]

Vielleicht hat es für Sie Interesse zu erfahren, daß schon vor mehreren Jahren in der Stadtkirche zu Friedberg i. d. Wetterau ein Osterspiel in einer Kiste mit den Spielgewändern gefunden wurde. Das Manuscript habe ich gesehen; es wird sich um 1400 setzen lassen. Schon vornherein kommt Lucifer spazieren gehend mit Maria (irre ich nicht der Magdalena). Später, wie in einem Nachspiel, ruft Lucifer der „helle roddin“ und seinen Knechten einzeln: „Wo bistu knecht sathanas“. Dieser kommt und meldet sich dem Herrn an, worauf dieser spricht: „Dang habe sathanas myn lieber knecht“. Dann ruft Lucifer seinen Knecht krenczelîn, welcher kommt und dem er dankt: „krenczelîn des habe dang nu vñd immermere“. Ferner ruft Lucifer den Knecht snyngekensnabel, den Knecht fedderwisch, dem er, als er kommt und sein Dasein meldet, sagt: „fedderwisch des saltu haben stang“. Ferner ruft Lucifer seinen Knecht schorzcemage: „Wana wana schorzcemage“. Dieß sind seine Knechte, die gerufen werden.

15 Das Manuscript ist mir bald zur Abschrift versprochen.

*Datierung: Die Datierung des Briefs ist ungesichert. Breslau ordnet ihn auf S. 255 Weigands Brief an Jacob Grimm vom 9. Mai 1850 zu, dies ist aber zu spät. Der Brief ist nämlich in lateinischer Schrift abgefaßt und weist Großschreibung auf. Aus formalen Gründen muß der Brief deshalb zwischen September 1842, als sich Weigand zum ersten Mal der lateinischen Schrift bedient (vgl. Nr. 15), und September 1846, als er zum ersten Mal (gemäßigt) klein schreibt (vgl. Nr. 27), datiert werden. Die Schriftzüge sind denjenigen seines Briefs vom 17. Dezember 1843 an Jacob Grimm (Nr. 17) am ähnlichsten, und es wäre u. a. wegen der fehlenden Grußformeln am Anfang und Schluß des Briefs nicht unmöglich, daß auch dieser Brief als eine weitere Beilage dem Brief vom 17. Dezember beigelegt wurde. Die Datierung auf 1843 stützt sich in erster Linie auf diese formalen Eigenschaften. Inhaltlich bieten sich dagegen kaum Anhaltspunkte für eine genauere Datierung. Weigand gibt hier Auszüge aus einem Friedberger Osterspiel wieder, und noch 1848 bezeichnet er diesen Text als Osterspiel; vgl. Karl Weigand: *Einige mitteldeutsche Wörter*. In: *ZfdA* Bd. 6 (1848), S. 484–487, hier S. 485 Anm.: „in einem osterspiele dessen hs. in der stadtkirche zu Friedberg in der Wetterau*